

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1890

24 (31.12.1890)

AERZTLICHE MITTHEILUNGEN

aus und für Baden.

Begründet von Dr. Rob. Volz.

XLIV. Jahrgang.

Karlsruhe

31. December 1890.

Aus Wissenschaft und Praxis.

Ueber Dampfdesinfectionsapparate.

(Vortrag des Medicinalreferenten, Obermedicinalrath Dr. Arnspurger an das Grossherzogliche Ministerium des Innern.)

Zur Bekämpfung der Verbreitung der ansteckenden Krankheiten, zu denen nach neueren Anschauungen auch unzweifelhaft die Tuberkulose zu rechnen ist, trägt neben den Massregeln der Anzeige der Erkrankungen, der Isolirung der einzelnen Erkrankungsfälle und der Assanirung der allgemeinen Lebensbedingungen, ganz wesentlich die Vernichtung beziehungsweise Unschädlichmachung der Ansteckungsstoffe, die Desinfection bei und sind in den letzten Jahren mehrere eingehende Vorschriften über Vornahme dieses Vorfahrens bekannt gegeben und angeordnet worden.

In diesen Anordnungen ist als vorzüglichstes Mittel für Erreichung dieses Zweckes besonders für Kleider, Wäsche, Möbel und Bettstücke der strömende Wasserdampf bezeichnet und bestätigen viele wissenschaftliche und praktische Untersuchungen die Richtigkeit dieser Annahme. Es ist daher die Beschaffung eines zur Anwendung dieses Mittels geeigneten Apparates, der ohne zu grosse Kosten und ohne die Objecte zu schädigen, die Ansteckungsstoffe sicher zerstört, von grosser Wichtigkeit in sanitätpolizeilicher Beziehung. In Folge dieses Bedürfnisses sind zahlreiche einfache oder complicirtere Apparate dieser Art in verschiedenen Ländern construirt worden. (Vergleiche Wolfhügel »Ueber Desinfection mittelst Hitze«, Gesundheitsingenieur 1887 Nr. 1 Seite 4 ff.) Fast sämmtliche der bisher angefertigten Apparate arbeiten mit gespannten Dämpfen, d. h. mit solchen über 100° C., einzelne nur mit wenigen Graden höher, andere wieder ziemlich weit darüber hinausgehend, bei einem Theil derselben ruht der Dampf während der Dauer der Desinfection im Apparate vollständig, es findet keine Abströmung des Dampfes statt oder wenigstens nur dann, wenn die Dampfspannung über eine gewisse Grenze gestiegen ist und nun das Sicherheitsventil ausgelöst wird. Andere Apparate wieder haben einen Auslass, aus dem der Dampf permanent entweichen kann. Hier also ist der Dampf im Apparate nicht in Ruhe, sondern in steter Bewegung, bewahrt aber trotzdem eine Temperatur von über 100°, da das Abströmungsrohr im Verhältniss zu dem producirtten Dampfe nur eine geringe Weite hat. Durch diese verschiedenen Anforderungen wurde die Herstellung geeigneter Apparate wesentlich vertheuert und dadurch deren allgemeine Einfüh-

rung sehr ershwert. Neuere Versuche haben nun gelehrt, dass auch der Wasserdampf von 100° in sehr kurzer Zeit zu desinfectiren vermag, es kommt eben nur darauf an, dass auch in grossem Massstab ein vollkommen ungespannter Dampf die Gegenstände schnell genug durchdringt, um für die Praxis brauchbar zu sein (vergleiche Esmarch, Zeitschrift für Hygiene II. Seite 343 ff.). Es liegt auf der Hand, dass ein Apparat, der nur mit Wasserdämpfen bis zu 100° arbeitet und dabei eine sichere Desinfection bewirkt, seine grossen Vorzüge vor solchen mit gespannten Dämpfen haben wird. Vor Allem wird bei Ersterem die Gefahr einer Explosion vollkommen ausgeschlossen sein, daher der Dampf fortwährend frei abströmen und nirgends eine Dampfspannung sich bilden kann; eine Concession zur Aufstellung eines solchen Apparates in der Nähe oder unter bewohnten Räumen wird nicht eingeholt zu werden brauchen, auch ein offenes Kesselfeuer zur Herstellung des erforderlichen Dampfes genügen. Besonders aber wird der Apparat keine so complicirte und theuere Construction erfordern, wie dies früher der Fall war.

Unter der Voraussetzung, dass an dem Apparat die Verbindung der einzelnen Theile, besonders des Kessels und des Desinfectionsraumes nicht undicht, die Dampfentwicklung nicht zu gering, der Dampf in dem Desinfectionsraume vor Wärmeverlusten nach Aussen geschützt und die Einwirkung des Dampfes auf die zu desinfectirenden Gegenstände von genügender Dauer ist, können die einfachsten Vorrichtungen gut desinfectirend wirken und benützt werden. So wird z. B. ein für kleinere Verhältnisse genügender Apparat in zwei Grössen durch das Installationsgeschäft G. Köthe in Göttingen nach Professor Dr. Flügge's Angaben zum Preis von 190 beziehungsweise 360 *M.* geliefert (Wolffhügel I. c. 5). Auch durch die Firma W. Budenberg in Dortmund werden geeignete Desinfectionsanlagen und Desinfectionsapparate schon zum Preis von 1000 *M.* einschliesslich des Dampfentwicklers geliefert. Alle diese Apparate eignen sich aber vorzugsweise für kleinere Gegenstände und sind insbesondere die letztgenannten von etwas geringer Wandstärke, fast nur $1\frac{1}{2}$ mm, wodurch die Sicherheit des Betriebes erheblich beeinträchtigt wird. Ausser der Firma O. Schimmel & Co. in Chemnitz, welche vorzugsweise Einrichtung von grossen Desinfectionsapparaten für grössere Städte in das Auge fasst, haben sich in neuerer Zeit Rietschel & Henneberg in Berlin S., Brandenburgerstrasse 81, ganz besonders die Herstellung geeigneter Desinfectionsapparate für grössere Krankenanstalten und kleinere Städte zur Aufgabe gemacht und eine grosse Vervollkommnung dieser Anlagen erzielt. Der Henneberg'sche Desinfecteur, welcher auf der Grundlage des ungespannten Wasserdampfes von 100° construirt ist, entspricht den Anforderungen eines guten Desinfectionsapparates, ist nicht übermässig theuer und ist auch in Bezug auf billigen und einfachen Betrieb zu empfehlen. (Vergleiche Esmarch, der Henneberg'sche Desinfecteur, Zeitschrift für Hygiene II., S. 366 ff.) Die Firma hat eine neue, sehr eingehende und reichhaltige Preisliste im Jahre 1890 veröffentlicht, welche dieselbe den Interessenten auf Verlangen gerne zusendet. In dem neuen musterhaft hergestellten für 600 Kranke berechneten Krankenhaus der Stadt Berlin »am Urban« ist ein Henneberg'scher Desinfecteur von geeigneter Grösse in täglichem Gebrauch. Dieser Apparat, in der Preisliste mit T III. bezeichnet, kostet einschliesslich Dampferzeuger, mit einer zweiten Thür, completer Ventilations-einrichtung, sowie einem Wagengestell im Innern des Apparates 2150 *M.*, ein Preis, der in Anbetracht der vorzüglichen und soliden Ausführung nicht als zu hoch zu betrachten ist und auch den Verhältnissen von nicht zu

kleinen Krankenanstalten oder kleineren städtischen Gemeinwesen entspricht. Bei Anschluss an eine bereits bestehende Dampfleitung berechnet sich der Preis für eine Anlage von etwas grösserem Umfang (Preisverzeichniss Modell H III.) auf 2050 *M.* Eine sehr bewährte Zugabe bei diesen Apparaten, die nie fehlen sollte, ist die Ventilationseinrichtung, welche es gestattet, nach beendeter Desinfection einen Strom erwärmter Luft durch die Kammer zu führen und hierdurch die Desinfectionsgegenstände vom Dampf zu befreien und zu trocknen, auch wird dadurch jede Belästigung des Bedienungspersonals, sowie eine Durchnässung der Aufstellungsräume durch austretende Dämpfe vermieden. Auch 2 Thüren an den beiden Kopffenden des Apparates können als nahezu unerlässlich bezeichnet werden, ebenso ein auf Rollen laufendes Wagengestell, um auf demselben die Objecte in den Apparat einzuführen. Bei Aufstellung des Apparates ist es, um eine vollständige Wirkung zu erzielen, nothwendig, dass beide Kopffenden durch eine über die Mitte der Kammer geführte Wand völlig getrennt sind. Eine Berührung der auf der einen Seite in den Desinfector eingeführten inficirten Gegenstände mit den auf der entgegengesetzten Seite herauszunehmenden desinficirten Objecten ist dadurch völlig ausgeschlossen. Für Herausziehen des Wagens muss bei dem mit Wagengestell versehenen Desinfector T III. ein Raum von mindestens 2500 mm Länge beiderseits reservirt bleiben. Wie bereits bemerkt, bedarf ein derartiger Apparat der Concessionirung nicht, doch empfiehlt es sich, dem Grossherzoglichen Dampfkesselspector von der Einrichtung eines solchen jeweils Mittheilung zu machen.

In Nr. 1 des ersten Heftes der neuen Zeitschrift »Hygienische Rundschau« von Fraenkel und Esmarch behandelt Dr. E. von Esmarch unter der Ueberschrift »Desinfectionsapparate und ihre Anwendung« denselben Gegenstand in sehr eingehender Weise. Nachdem er die Einrichtung und Anschaffung eines Dampfdesinfectionsapparates im Wesentlichen übereinstimmend mit obigem Vortrag erörtert hat, fährt derselbe fort: »Von sehr grosser Wichtigkeit ist es, namentlich bei einer öffentlichen Desinfectionsanstalt, dass die Objecte, welche zur Desinfection eingeliefert werden, in den Apparaten gar nicht oder doch so wenig als möglich leiden. Manche Sachen darf man allerdings bekanntlich überhaupt nicht in die Apparate bringen, wie z. B. geleiimte und furnirte Möbel, Leder- und Pelzwaaren, auch Hartgummi nicht, während Gummimäntel nicht verderben. Die meisten anderen Kleidungsstücke jedoch verändern sich gar nicht oder kaum, sobald man nur einige entsprechende Vorsichtsmassregeln beobachtet. Zunächst darf kein Metalltheil im Dampf mit Kleidern oder Wäsche in Berührung kommen, da sonst untilgbare Kohlflecken an den letzteren entstehen. Man wird also das Metall der Einsatzkörbe sorgfältig mit Leinen oder Flanell umwickeln müssen. Niedertropfendes Condenswasser macht ebenfalls, namentlich in hellen Kleidern und Wäschestücken, untilgbare Flecken, man bekeidet daher die Wände der Einsatzkörbe oder Hürden mit Holzplatten und bringt an der Decke derselben ein Schutzdach von Filz, Hanfgeflecht oder dergleichen an; ausserdem werden die Kleider frei aufgehängt und die besseren aus Seide oder zarten Stoffen einzeln mit Leinwandhüllen überzogen. Solche Hüllen sind deshalb in grösserer Anzahl stets vorrätzig zu halten. Bettfedernkissen sind nur ganz locker liegend zu desinficiren, da sich sonst die Federn zusammenballen und hart werden. Man legt sie auf Hürden, von denen auch mehrere, für den Apparat passend, vorrätzig sein sollen. Teppiche werden gerollt und nicht zusammengelegt, weil sie im anderen Falle Knicke bekommen. Die Farben der Stoffe leiden in der Regel nicht, nur weiss wird leicht etwas gelblich, unächte Farben

verändern ein wenig ihre Nuance und färben auch ab, wenn sie mit anderen Stoffen im Dampf dicht zusammengehängt werden. Bei gepressten Sammt- oder Plüschstoffen geht das Muster verloren, während ungepresste durch die Durchdampfung wesentlich an Ansehen gewinnen. Ebenso verschwinden aus den Kleidern oft Schmutzflecken, wenn die letzteren nämlich aus fettigen Stoffen bestehen, wie anderseits zuweilen auch neue Flecken sichtbar werden, deren Entstehung nicht auf die Einwirkung des Condenswassers zurückgeführt werden kann. Eiter- und Blutflecken werden dauernd fixirt und sind, wenn überhaupt, nur durch Chlor und ähnliche chemische Mittel nachträglich wieder zu entfernen. Manche Kleidungsstücke werden im Dampfe in mehr oder weniger hohem Grade steif und hart, ein Uebelstand, der sich aber häufig durch nachträgliches Waschen oder Plätten wieder beseitigen lässt. Die Festigkeit der Gewebe leidet entweder gar nicht durch die Desinfection oder so wenig, dass dies für die Praxis nicht in Betracht kommt, ein Beweis dafür bieten die zur Umhüllung dienenden Leinwandsäcke, die zwei bis drei Jahre aushalten.<

>Eine gewisse Vorsicht muss man bei der Beschickung des Apparates hinsichtlich der Auswahl der zusammenzubringenden Objecte beobachten. So darf man niemals alte Kleider, Betten, Strohsäcke u. s. w., welche einen modrigen Geruch haben, mit anderen Kleidern zugleich desinfectiren, weil die letzteren diesen Geruch unfehlbar selbst annehmen. Ueberhaupt kann von vornherein darauf aufmerksam gemacht werden, dass eine ganze Reihe von Sachen im Dampf einen ganz spezifischen kaum näher zu definirenden Geruch erhalten, der denselben oft noch Tage und Wochen lang anhafet, nicht gerade sehr lästig empfunden wird, aber doch dem Eingeweihten sofort verräth, was mit den Sachen vorgegangen ist.<

>Im Ganzen aber und in der weitaus grösseren Mehrzahl aller in Betracht kommenden Fälle lässt sich bei genügender Aufmerksamkeit von Seiten des Betriebspersonals und auf Grund einer durch die Praxis immer mehr sich ausbildenden Erfahrung sehr wohl erreichen, dass die Objecte nach der Desinfection unbeschädigt dem Eigenthümer zurückgeliefert werden können und dass berechtigte Klagen Seitens der letzteren nicht zu erwarten sind.<

Esmarch schliesst seine Ausführungen: >Einrichtungs- und Betriebskosten einer Desinfectionsanstalt werden ja in jedem Falle keine ganz geringen sein, aber sie werden sich allorts reichlich bezahlt machen und der beste Beweis für den Erfolg wird die Abnahme der ansteckenden Krankheiten und die Verbesserung des Gesundheitszustandes der Bevölkerung liefern.<

Bericht über das zweite Betriebsjahr des Sanatoriums Baden-Baden.

Das im Jahre 1889 eröffnete, nach den neuesten Principien errichtete Sanatorium musste einiger baulichen Vervollkommnungen wegen im November desselben Jahres geschlossen werden.

Am 15. Februar 1890 fand die Wiedereröffnung statt unter der ärztlichen Leitung des Unterzeichneten, da Dr. Schneider noch im Süden weilte. In der ärztlichen Leitung der Anstalt sind im verflossenen Jahre insofern Aenderungen eingetreten, als der Unterzeichnete die Stelle des Hausarztes übernommen hat und Dr. Schneider im Herbste ausgeschieden ist. Herr Dr. A.

Frey hat mit Beginn der Wintersaison die ärztliche Oberleitung übernommen unter dem Titel: Consultirender Arzt am Sanatorium Baden-Baden.

Besucht wurde die Anstalt von circa 210 Personen, wovon die Nervenleidenden das grösste Contingent stellten; den nächst grössten Procentsatz nahmen Circulationsanomalien ein, fast ebenso zahlreich waren Ernährungsanomalien vertreten; es folgte dann ein kleinerer Procentsatz von Patienten mit rheumatischen und gichtischen Erkrankungen, während chronische Magen-Darmkrankheiten, Morphiumsucht und Leberleiden die geringste Anzahl der behandelten Fälle bildeten.

Als Heilfaktoren wurden angewandt: faradische, galvanische, gemischte und statische Electricität; Kaltwasserbehandlung; russische, römisch-irische und electricische Bäder; Milch-, pneumatische, diätetische und Terrain-Curen; Massage und Heilgymnastik.

In zwanzig Fällen ordinarnten wir die Behandlung mit mechanischer Heilgymnastik im Grossh. Friedrichsbade und erzielten damit vorzügliche Resultate, namentlich auch bei Herzkranken, natürlich immer bei äusserst vorsichtiger Beobachtung.

Was unsere Gesamterfolge betrifft, so können wir in jeder Beziehung zufrieden sein.

Bei weitem die Mehrzahl unserer Patienten verliess die Anstalt geheilt; bei nur wenigen wurde in das Journal eingetragen: »gebessert entlassen« und nur fünf Patienten schieden aus der Behandlung ohne Resultat, wobei noch zu bemerken ist, dass diese letztern sich schon vorher den verschiedensten Behandlungsmethoden erfolglos unterworfen hatten.

Auch eine Reihe von wissenschaftlich interessanten Fällen kamen in unsere Behandlung; wir werden einige davon später veröffentlichen.

Mit 17 Insassen treten wir in das neue Jahr ein.

Zum Schlusse sei es uns noch gestattet, den verehrten Herren Professoren und Herren Collegen für ihr gütiges Wohlwollen und ihre freundliche Unterstützung unsern besten Dank auszusprechen.

Dr. med. W. H. Gilbert,
Hausarzt im Sanatorium in Baden-Baden.

Aus dem Vereinsleben.

Ärztlicher Kreisverein Mannheim-Heidelberg.

Sitzung den 13. December im Auditorium der chirurgischen Klinik zu Heidelberg.

Anwesend 56 Mitglieder.

Nachdem Herr Professor Lossen über mehrere von ihm mit Koch'scher Flüssigkeit geimpfte Patienten kurz berichtet, macht, im Auftrage des verhinderten Herrn Geheimen Hofrath Erb, der Assistent desselben, Herr Dr. Heuck, Mittheilungen über die auf der medicinischen Klinik vorgenommenen Impfungen, hierauf demonstrirt Herr Geheime Rath Czerny eine Anzahl Patienten (Lupus, Knochentuberkulose) die er nach Koch behandelt und bespricht dabei die Methode der Impfung.

An diese mehr einleitenden Mittheilungen schliesst sich der Besuch der verschiedenen Kliniken (medicinische, chirurgische, Kinderklinik, St. Josephs-spital) an; dort wurden die Patienten vorgestellt und die Resultate, die bis jetzt erzielt, erörtert.

Die Besprechung einiger anderer auf der Tagesordnung stehender Gegenstände wird bis zur nächsten Sitzung, die im Februar stattfinden soll, vertagt.

Der Schriftführer.

Aerztlicher Kreisverein Mosbach.

Versammlung in Tauberbischofsheim am 29. November.

Anwesend sind 21 Mitglieder (von 29).

Aufgenommen werden 6 neue Mitglieder.

I. Bericht des Vorsitzenden über die jüngste Sitzung des Aerztlichen Ausschusses.

II. Prüfung der in unserem Kreise zwischen Aerzten und Krankencassen bestehenden Verträge.

Es ergibt sich, dass die Verhältnisse in drei Amtsbezirken vollkommen, in zwei annähernd befriedigend sind; nur in einem haben sich erhebliche Misstände herausgestellt und es wurde beschlossen, zu deren Abstellung Beschwerde bei dem Grossh. Ministerium des Innern zu erheben.

Im Kreise Mosbach sind von den Cassenärzten Verträge sowohl nach dem Pauschalsystem als auch nach dem der Vergütung der Einzelleistung und nach festen Jahresgehältern abgeschlossen worden und es hat sich gezeigt, dass alle drei Arten zu zufriedenstellenden Ergebnissen führen können.

Wo Aerzte als ständige Mitglieder dem Vorstande der Bezirkskrankenversicherung angehören — im Amtsbezirk Mosbach 1, in Tauberbischofsheim 2 — hat sich diese Einrichtung zu beiderseitiger Zufriedenheit bestens bewährt.

III. Der vorgelegte Entwurf von Normativbestimmungen für die Aerzte der Krankencassen wurde in der Hauptsache gutgeheissen. Zu Grunde gelegt sind ihm die Gesichtspunkte, welche das Grossh. Ministerium des Innern in seinem Erlasse vom 18. März 1890 (Aerztl. Mittheilungen Nr. 8) hervorgehoben hat. Er wird zunächst noch den Cassenvorständen zur Begutachtung vorgelegt werden.

IV. Der Gypsverband in der Landpraxis und sein Ersatz.

Bei der Kürze der verfügbaren Zeit konnten nur die Gefahren desselben angedeutet und als Ersatz empfohlen und vorgezeigt werden:

1. Die plastische Pappe und verschiedene aus ihr gefertigte Schienen von Dr. Koch in Neuffen (Württemberg).
2. Plastischer Filz aus derselben Fabrik.
3. An Stelle der Beely'schen Gypshansschienen, deren Herstellung sehr umständlich ist, Schienen von Baumwolltricotstoff in Gypsbrei eingetaucht (nach Bratz).
4. Die biegsamen Drahtschienen nach Cramer.

Schlesinger.

Dem Apotheker Greiner in Ladenburg wurde die persönliche Berechtigung zur Errichtung einer Filialapotheke in Schriesheim ertheilt.

Wittwencasse badischer Aerzte.

Die Mitglieder werden ersucht, den Jahresbeitrag für 1891 mit dreissig Mark frei nebst fünf Pfennig Bestellgebühr im Laufe des Monats Januar an den Rechner, Weill in Karlsruhe, Schlossplatz 6, einzusenden.

Zeitung.

Ernennung. Im Einverständniss mit Grossh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts ist die Versehung der Stelle eines Bezirksassistentenarztes für den Amtsbezirk Offenburg mit dem Wohnsitz in Gengenbach dem praktischen Arzt Dr. W. Stark in Gengenbach übertragen worden.

Niederlassungen und Wohnortswechsel. Arzt G. Rudolf Hartmann, geb. 1866 in Schweinfurt, appr. 1888, hat sich in Freudenberg, A. Wertheim, niedergelassen, Arzt Friedrich Willibald, geb. 1863 in Hüfingen, appr. 1890, in Furtwangen, A. Triberg, in Mannheim als Specialist für Nasen- und Halskrankheiten Arzt Julius Neugass, geb. 1862 in Mannheim, appr. 1886, in Freiburg Arzt Dr. Julius Bartenstein, geb. 1862 in Freiburg, appr. 1887, und Arzt Heinrich Kaufmann, geb. 1863 in Paderborn, appr. 1889, in Seckenheim, A. Schwetzingen, Arzt Dr. Friedr. Hofmann, geb. 1863 in Neustadt a. d. Hardt, appr. 1889, in Rappenu A. Sinsheim, Arzt Dr. Erwin Fischer, geb. 1867 in Brackenheim, appr. 1887.

In Sasbach, A. Achern, hat sich Arzt Julius Kaiser, bisher in Ueberlingen, zur Ausübung des Kneipp'schen Heilverfahrens niedergelassen.

Arzt Dr. Blum ist von Schloss Marbach, A. Konstanz, Arzt Dr. Martell von Baden weggezogen.

Als Zahnarzt hat sich in Mannheim niedergelassen: Franz Lüttemann, appr. 1890.

Todesfall. In Kenzingen ist Medicinalrath Dr. Fr. S. Schwörer, Amtsarzt a. D., 82 Jahre alt, gestorben.

Anzeigen.

Dr. L. Acker's Familienpensionat
für
nerven- und gemüthsleidende Damen

Mosbach (Baden) Linie Heidelberg-Würzburg.

Empfehlungen seitens hervorragender ärztlicher Autoritäten. Prospekte auf Wunsch. 94|12.12

Heilanstalt für Hautkranke.

104|11.11

Karlsruhe, Douglasstrasse 3.

Dr. med. M. Rosenberg.

Medico-Mechanisches Institut Karlsruhe

Sophienstrasse 15 — Karlsruhe.

Anstalt für *schwedische* (Zander'sche und manuelle)

Heilgymnastik, Orthopädie und Massage.

Leitender Arzt: Dr. med. Ferd. Bähr.

— Die Aufnahme kann jederzeit stattfinden. —
Prospekte sowie jede weitere Auskunft im Institute.

96|—.



Verlag von **Georg Thieme, Leipzig.**

Dr. Paul Börners

Reichs-Medicinal-Kalender

für

1891.

Herausgegeben von San.-Rath Dr. S. Guttman n.

Preis 5 Mark.

106]3.3

Verlag von **Georg Thieme in Leipzig.**

Deutsche

Medicinische Wochenschrift.

Mit Berücksichtigung des deutschen Medicinalwesens nach amtlichen Mittheilungen, der öffentlichen Gesundheitspflege und der Interessen des ärztlichen Standes.

Begründet von Dr. Paul Börner.

Redacteur Sanitätsrath Dr. Guttman n.

XVII. Jahrgang. **1891.** XVII. Jahrgang.

Wöchentlich 2½—3 Bogen.

Preis 6 Mark vierteljährlich.

111]2.2

93]22.22

Sanatorium Baden-Baden

für Nervenranke, Reconvalescenten, Morphiamsüchtige etc.

Näheres durch Prospecte, die durch die Direction zu beziehen sind.

Aerzte der Anstalt: Herr Dr. Max Schneider und Herr Dr. W. Henry Gilbert.

Den Herren Bezirksärzten empfehlen wir unser Lager von

Impressen zu Hebammentagebüchern.

(Kopf- und Einlagebogen.)

Karlsruhe.

Malsch & Vogel, Buchdruckerei.

Bei **Malsch & Vogel** (Verlag der „Ärztlichen Mittheilungen“) in Karlsruhe ist stets auf Lager:

Anweisung, Massregeln gegen den Typhus betreffend.

Anweisung über das Desinfectionsverfahren bei Diphtherie und Scharlach.

Bericht der Medicinalreferenten über generelle **Massnahmen zur Verhütung der Verbreitung der Tuberculose.**

Preis: 3 S pro Stück; bei Bezug grösserer Parthien länger.

Karlsruhe. Unter Redaction von Dr. Arnsperger. — Druck und Verlag von **Malsch & Vogel.**

